

## Mehr Platz für Seeländer Wildnis

Auf über 10 000 Quadratmetern **Rebland** in Twann und Ligerz werden 2011 keine Trauben mehr wachsen. Die Winzer verzichten auf das Land zugunsten der Biodiversität.

PARZIVAL MEISTER

Löwenzahn, «Margritli», Wiesen-salbei, Hainwachtelweizen... Auf einer kleinen Wiese am Waldrand oberhalb der Twanner Rebberge grünt und blüht die Seeländer Wildnis. Hier spriesst die biologische Artenvielfalt der Region, ganz im Sinne der UNO, die das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität erklärt hat. Das Timing stimmt, denn in Sachen Biodiversität passiert heuer so einiges am linken Bielerseeufer. Die Rebgesellschaft Bielersee lud deshalb gestern in die Rebberge, um ihre laufenden Projekte vorzustellen.

### Pflege ist nötig

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Rebgrüterzusammenlegung in Twann und Ligerz. Bei der Neuverteilung des über 100 Hektaren umfassenden Meliorationsgebietes wurde rund ein Prozent der Fläche für Mutter Natur abgezwickelt. Auf verschiedenen Landstücken, quer über das ganze Gebiet verteilt, werden im Herbst zum letzten Mal Trauben geerntet. Diese 10 000 Quadratmeter – entspricht der Fläche von einhalb Fussballfeldern – sind ab Ende Jahr kein Rebland mehr, sondern Ökoflächen.

Weiter wird oberhalb der Rebberge der Wald nach und nach zurückgestutzt, um weitere Naturwiesen anlegen zu können. Dies passiert auf einer Länge von fünf Kilometern, rund 20 Meter breit wird der Streifen.

«Wir schaffen die passenden Strukturen für die hiesigen Pflanzen- und Tierarten», erklärte gestern Michael Zimmermann. Er ist bei der Rebgrüterzusammenlegung zuständig für die Planung und Umsetzung der ökologischen Massnahmen. Das Einrichten der Ökoflächen sei aber nur das eine, so Zimmermann: «Dann heisst



**Problematischer Immigrant:** Peter Bösiger vom Landschaftswerk Biel-Seeland hält eine Kanadische Goldrute in den Händen, die die einheimischen Pflanzen verdrängt. Dahinter steht Michael Zimmermann, verantwortlich für die ökologischen Massnahmen in diesem Gebiet. Bild: pam

es: Pflegen.» Und da kommt Peter Bösiger ins Spiel. Der Betriebsleiter des Landschaftswerks Biel-Seeland hat bereits Anfang der 90er-Jahre mitgeholfen, in den Rebbergen die ersten Ökoflächen anzulegen und zeichnet seither für deren Pflege verantwortlich. Denn auch wenn die Trockenwiesen für «Natur pur» stehen, kann man sie nicht einfach der Natur überlassen. Es gibt Probleme mit Immigranten, in diesem Gebiet speziell mit einer Nordamerikanerin, genauer der Kanadischen Goldrute. «Sie verdrängt unsere einheimischen Pflanzen. Wenn wir nichts machen würden, hätten wir auf den Wiesen nur noch Goldruten», erklärt Bösiger. Also ist regelmässiges Unkrautjäten angesagt.

### Ziegen an der Arbeit

Doch nicht nur die Immigranten bildet ein Problem, auch der

### Die Aufteilung

- Im Rahmen der Rebgrüterzusammenlegung in Twann und Ligerz hat jeder Winzer rund **fünf Prozent** seiner Landfläche für Erschliessungswege und **Ökoflächen** abgegeben.
- Die Landflächen hat der Winzer bei der Neueinteilung **nicht materiell** verloren, sondern rechnerisch in Form von **Bewertungspunkten**.
- Denn jedes Landstück wird mit einem Punktesystem je nach **Ertragsmöglichkeiten** bewertet.
- Die Ökoflächen sind also den verschiedenen Parzellenbesitzern zugeteilt. Die Pflege können sie selber übernehmen. Dafür gibt es Beiträge von **Kanton und Bund**. (pam)

zurückgestutzte Wald würde ohne menschliches Eingreifen die Wiese zurückerobern. Wobei: Menschliches Eingreifen ist nicht zwingend nötig. Diesen Job können nämlich auch Tiere übernehmen. So beschäftigt das Landschaftswerk Biel-Seeland derzeit eine Herde «Stiefelgeissen». Die Gebirgsziegen fressen die frisch spriessenden Sträucher auf, bevor diese sich wieder ausbreiten können.

### Natürliche Feinde anlocken

Zur Förderung der Biodiversität muss nicht in jedem Fall Rebland umgenutzt oder Wald abgeholzt werden. Wie ein Augenschein in den Rebbergen zeigt, tragen auch die Winzer selbst viel dazu bei, indem sie die Landstreifen zwischen den Reben einfach unbehandelt lassen. Früher wäre dies nicht denkbar gewesen. «Vor 30 Jahren war es ent-

lang den Reben nur braun. Wer die Pflanzen rundherum nicht beseitigte, galt als faul», sagt der Schafiser Winzer Fabian Teutsch. Habe man früher geglaubt, die anderen Pflanzen seien eine Konkurrenz für die Reben, so wisse man heute, dass sie von Nutzen sein können, erklärt Teutsch weiter. Besonders wichtig ist für ihn, dass er dank der Pflanzenvielfalt darauf verzichten könne, mit Gift gegen Ungeziefer vorzugehen.

Michael Zimmermann pflichtet ihm bei: «Es bildet sich eine natürliche Balance. Kommt ein Schädling, folgt bald ein natürlicher Feind dieses Schädlings und vertreibt ihn wieder.» Dieser komme aber nur, wenn er die passende Fläche finde, sich niederzulassen. «Je vielfältiger die Vegetation ist, desto besser funktioniert dieses System», so Zimmermann.

## Schrott weg – Hütten bleiben

### Runde zwei im Worbener Schrebergarten-Streit:

Ihren Abfall haben die Pächter entsorgt. Die illegalen Hütten aber lassen sie stehen und sagen der Gemeinde den Kampf an. Die Behörden warten bis Ende Mai.

SIMONE LIPPUNER

Die Eiseiligen sind vorbei. Doch die Stimmung in den Gärten am unteren Kanalweg in Worben bleibt frostig: Dem Rentner-Paradies droht das Aus. Die Hobbygärtner haben sich seit gut 40 Jahren illegal in der Landwirtschaftszone ausgebreitet und müssen nun ihre Parzellen bis Ende Mai räumen.

Am Samstag stellte die Gemeinde den Pächtern Abfallmulden zur Verfügung. Doch davon, ihre selbst gebastelten, in einer Landwirtschaftszone illegalen Hütten abzureissen, wollen die Gärtner nichts wissen. Sie profitierten von der kostenlosen Entsorgungssaktion mit der Haltung, den Rest bis zum Ende

der Gartensaison stehen zu lassen.

### Totenkopf im Wind

Rund 80 Kubikmeter Abfall landeten am Samstag in den drei Mulden: Ausgediente Gartenmöbel, verrostete Werkzeuge und Sonnenschirme werden vom Bachufer weggeschafft. Die erste Mulde ist eine halbe Stunde nach Beginn bereits gefüllt. «Bitter nötig» sei diese Aktion, sagt Ulrich Götschi. Er ist der heimliche Anführer des Clans, der aus

30 hauptsächlich pensionierten Hobbygärtnern besteht. In den letzten 40 Jahren habe eine vergleichbare Aktion stattgefunden. Als Zeichen des Widerstandes hat Götschi bei seiner Hütte eine Totenkopf-Fahne montiert. Sie flattert müde im Wind.

Doch Götschis Energie ist noch lange nicht am Ende: Er und die «Mehrheit der Pächter» verlangen von der Gemeinde eine Umzonung in eine Freizeitzone. Ein schriftliches Begehren haben sie gestern auf die Post gebracht.



**Weg mit dem Mist:** 30 Jahre lang wurden die Pflanzplätze nie im grossen Rahmen geputzt. Bild: Enrique Muñoz García

«Wird diese Umzonung nicht gemacht, soll die Gemeinde den Abbruch der Hütten bezahlen», sagt Götschi.

Götschi und Co. wollen nicht auf «Luxus» verzichten: «Wir kehren nicht in Gotthelfs Zeiten zurück. Dürfen die Hütten nicht stehen bleiben, macht das Gärtnern für 80 Prozent der Pächter keinen Sinn mehr.»

### Auflagen sind klar

Doch genau das wäre eine Lösung im Sinne von Gemeindepräsident Hans Sigrüst (BDP). «In Worben eine geeignete Zone für Schrebergärten zu finden ist nicht einfach», sagt er. Zudem seien die entsprechenden Reglemente extrem strikt. Eine zonen gerechte Nutzung der jetzigen Parzelle sei das Sinnvollste. Doch der Gemeinderat suche noch immer nach Alternativstandorten, betont Sigrüst.

Die Auflagen der Gemeinde sind klar: Haben die Pächter ihre Parzellen nicht bis Ende Monat gemäss Anweisungen geräumt, wird mit einer sogenannten Wiederherstellungsverfügung der Rechtsweg eröffnet. Gegen die Verfügung kann Beschwerde erhoben werden, woraufhin die Ge-

meinde als neue Räumungsfrist das Ende der Gartensaison im Oktober verordnen würde.

### Mehrheit oder Minderheit?

Hans Sigrüst ist sich sicher, dass die Mehrzahl der Pächter ihre Parzelle bis spätestens Ende Saison zonenkonform gemacht hat. «Götschi ist eine Ausnahme», sagt der Gemeindepräsident. «Mit seiner Notstromanlage, dem Chemie-WC und Wasserbohrungen auf dem Gelände verstösst er gegen mehrere Vorschriften.»

Ulrich Götschi wehrt sich gegen die Vorwürfe. Chemie-WC habe er keines, den Notstrom brauche er nur selten für Bauarbeiten und für die Bohrungen habe er eine Bewilligung. Zudem sei die Mehrheit der Pächter seiner Ansicht: «Nur ganz wenige haben bis jetzt ihre Hütte demonstert.»

Nächsten Samstag findet eine zweite Räumung statt. Sigrüst will keine genaue Zahl nennen. Doch, soviel verrät der Gemeindepräsident, koste die ganze Müll-Aktion die Gemeinde mehr Geld, als mit dem Pachtzins der letzten zwei Jahre eingenommen wurde.

### Seedorf

## Fürs Präsidium zeichnen sich stille Wahlen ab

me. Der aktuelle Vizegemeinderatspräsident von Seedorf, der 44-jährige Landwirt Hans Peter Heimberg, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit die Nachfolge von Beatrice Simon als Gemeindeoberhaupt antreten. Innerhalb der Anmeldefrist bis gestern Mittag sind keine anderen Kandidaturen bei der Gemeindekanzlei eingegangen. Formell muss der Gemeinderat an seiner Sitzung vom Donnerstag noch bestätigen, dass SVP-Mann Heimberg still gewählt ist.

Hans Peter Heimberg musste sich nicht lange überlegen, ob er sich für das Amt zur Verfügung stellen soll. «Ich habe mir darüber Gedanken gemacht, als ich als Vizepräsident kandidiert habe.» Auf kommunaler Ebene sehe er die Möglichkeit, etwas zu bewegen. «Ich setze mich gerne ein für die Gemeinde und will helfen, wo ich kann.» Zudem sei er gerne unter den Leuten. Obwohl das Präsidium von der BDP zur SVP wechsle, werde die politische Arbeit in gleicher Weise weitergehen.

Die bisherige Amtsinhaberin Beatrice Simon hat per 31. Mai die Demission als Gemeindepräsidentin und Gemeinderätin eingereicht. Bei den Kantonalwahlen im März hatte sie den Sprung in den Regierungsrat geschafft. Sie wird ihre Arbeit als Finanzdirektorin am 1. Juni anfangen.

Für Simon wird Matthias Wyss (SVP) nachrücken. Am 7. November finden in Seedorf Gemeinderatswahlen statt.

### NACHRICHTEN

### Grenchen: Einbruch in Sportgeschäft

mt. In der Nacht von Freitag auf Samstag drangen Unbekannte am Marktplatz in Grenchen gewaltsam in das Sportgeschäft Wirth Sport ein. Aus den Verkaufs- und Büroräumlichkeiten entwendete die Täterschaft mehrere tausend Franken Bargeld, einen grau-schwarzen Rucksack sowie ein Trikot der Fussballnationalmannschaft von Portugal. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Personen, welche sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Solothurn in Grenchen in Verbindung zu setzen, Telefon 032 654 39 69.

### Brüttelen: Keine Tempo-Exzesse

me. Radarmessungen im April an verschiedenen Standorten im Dorf haben gezeigt, dass sich die Autofahrer an die Maximalgeschwindigkeit von 50 Kilometern pro Stunde gehalten haben. Die Durchschnittsgeschwindigkeit an der Treitenstrasse betrug 34,4 Kilometer pro Stunde in die eine und 41,8 Kilometer pro Stunde in die andere Richtung.

### Lyssbachstollen: Tag der offenen Baustelle

mt. Diesen Samstag haben Interessierte – anlässlich des Tags der offenen Baustelle – von 8 bis 15 Uhr die Möglichkeit, Baustelleneinfluss zu schnuppern und einen Blick in den Entlastungsstollen des Lyssbachs zu werfen. Die Projektverantwortlichen informieren an diesem Tag über den Stand der Bauarbeiten, die Entstehungsgeschichte des Stollens, über weitere Hochwasserschutzprojekte im Bereich des Lyssbachs und der Alten Aare sowie über den Auenschutz. Eine kleine Festwirtschaft sorgt für das leibliche Wohl.